

Middle East Diary

06.03.2011

Ein neuer Sinn für Propor- tionen

www.dias-online.org

Duesseldorf Institute for Foreign and Security Policy
c/o Juristische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstr. 1, 40225 Duesseldorf, Germany

Der israelisch-palästinensische Konflikt wurde viel zu lang als Schlüssel zu Frieden in Nahost betrachtet. Die Revolutionen und die Unruhen in der gesamten arabischen Welt beweisen, dass die Probleme dieser Region viel tiefer liegen.

Als Israelkorrespondent bittet man mich oft um meine Meinung zu „dem Nahostkonflikt“, und meint damit die 130 Jahre alte Auseinandersetzung zwischen Zionisten und Arabern im Heiligen Land. Diese Frage beantworten ich meist mit einer Gegenfrage: „Welchen Nahostkonflikt meinen Sie?“ Natürlich streite ich nicht ab, dass es in dieser Region Konflikt gibt, im Gegenteil. Aber diejenigen, die seit 40 Jahren nur von „dem Nahostkonflikt“ sprechen, machen sich das Leben zu leicht. Diese Region wird nicht bloß von einer zentralen Auseinandersetzung erschüttert. Im Nahen Osten finden seit Jahrhunderten zig Konflikte statt, und alle bedürfen einer Lösung. Angesichts der Unruhen in Arabien stellt sich deswegen die Frage: Weshalb erkort die internationale Diplomatie und Presse ausgerechnet den israelisch-palästinensischen Konflikt zum Urkonflikt, von dessen Lösung angeblich Friede und Wohlstand der gesamten Region abhängen?

Um Kritikern gleich den Wind aus den Segeln zu nehmen: Der israelisch-palästinensische Konflikt bedarf dringend einer Lösung. Palästinensern in Gaza und dem Westjordanland, und Millionen palästinensischen Flüchtlingen in der arabischen Welt steht ein ehrenvolles, sicheres Leben zu. Sie verdienen, wie jeder Mensch, ein Leben ohne Flüchtlingslager, gezielten Tötungen oder Ausgangs- und Straßensperren, und mit Bewegungs- und Redefreiheit und politischer Unabhängigkeit. Den Israelis gebührt ein eigener Staat mit sicheren Grenzen und ein Alltag frei von der Angst vor Krieg und Terror. Aber warum ist das, im Gegensatz zu den meisten der zig Konflikte die zu jedem gegebenen Zeitpunkt auf der ganzen Welt stattfinden, das Problem der ganzen Welt?

Seit Jahren erhält ausgerechnet dieser Konflikt große Aufmerksamkeit, ohne jeden Bezug zu objektiven Kriterien. Israel und Palästina haben eine Gesamtbevölkerung kleiner als die Stadt Alexandria, und ringen um ein Gebiet von der Größe Hessens. In 130 Jahren Konflikt fielen in allen Kriegen und Attentaten im Heiligen Land insgesamt etwa 160.000 Menschen. Jeder Tote ist zu viel – trotzdem ist das nur ein Bruchteil der Opferzahlen anderer Konflikte, wie etwa dem Bürgerkrieg in Kongo, der allein in den vergangenen 20 Jahren rund 4,5 Millionen Opfer forderte.

Die Palästinenser sind nicht das ärmste Volk der Welt. Im Jahr 2008 lag ihr BSP pro Kopf höher als in Jemen, trotzdem gehören sie weltweit zu Spitzenempfängern von Entwicklungshilfe, mit dürftigen Ergebnissen. Vergangenes Jahr verwüstete ein Erdbeben Haiti, tötete mindestens 100.000 der 9,7 Millionen Einwohner tötete und machte Hunderttausende obdachlos. Die Welt griff der Insel mit rund US\$ 1 Mrd. unter die Arme. Die Palästinensische Autonomiebehörde (PA) kümmert sich um rund 3,5 Millionen Menschen, und erhielt im selben Jahr US\$ 1,2 Mrd. – pro Kopf also mehr als doppelt so viel, obschon man die Notlage der Palästinenser wohl kaum mit der Katastrophe in Haiti vergleichen kann.

Spätestens die Ereignisse der letzten zwei Monate haben gezeigt, dass diese Palästina-scheuklappen die Welt blendeten. Sie ignorierte die tiefer greifenden, umfassenden Probleme dieser Region. Zig deutsche Parlamentarier besuchen jedes Jahr Israel, kaum jemand Kongo oder Jemen. Es ist leichter und medienwirksamer, sich in Israel für die Freiheit von 3,5 Millionen Palästinensern einzusetzen, als die Unterdrückung von 315 Millionen Arabern in 22 undemokratischen Staaten anzuprangern. Es löst zu Recht Unmut aus, dass 1,5 Million Palästinenser in Gaza eingesperrt sind. Wenn das jedoch davon abhält, die Gleichberechtigung von 150 Millionen arabischen Frauen einzufordern, die an den Herd gekettet werden, ist das fehlgeleitete Diplomatie.

Der Aufruhr in Arabien ist ein Weckruf. Die Welt muss ihre Prioritäten überdenken: Freiheit gebührt eben halt auch, aber nicht nur den Palästinensern. Europa darf nicht erneut Dik-

tatoren auf den Leim gehen, die mit dem israelisch-palästinensischen Konflikt von Misständen daheim ablenken wollen. Das bedeutet nicht, dass man künftig die israelische Besatzung tolerieren muss. Trotzdem braucht Europas Außen- und Friedenspolitik neue Schwerpunkte mit richtigen Proportionen.

The Dusseldorf Institute for Foreign and Security Policy e.V. (DIAS)

The Dusseldorf Institute for Foreign and Security Policy (DIAS) e.V., founded in 2003 at the Heinrich-Heine-University Dusseldorf, is an independent, interdisciplinary forum whose purpose is to analyze the field of foreign and security policy from economic and historical perspectives, as well as within the context of public international law. The Institute provides the academic public with the chance to exchange theoretical ideas in relation to issues of foreign and security policy and additionally seeks to provide the interested public with discussions and information necessary for the understanding of international relations. The Institute's activities also include lectures, presentations, moderated discussions, seminars and academic trips, as well as a publication series.

© Copyright 2011, The Dusseldorf Institute for Foreign and Security Policy e.V. (DIAS),
Universitaetsstr. 1 Geb. 24.91, 40225 Duesseldorf, Germany, www.dias-online.org